

## **Tischrede der Vorsitzenden aus Anlass des Empfangs von Bundestagspräsident Norbert Lammert, am Mittwoch den 2. Februar 2011**

Sehr geehrter Herr Bundestagspräsident Dr. Lammert, sehr geehrter Herr Fricke, sehr geehrte Damen und Herren,

Zuallererst möchte ich Sie, Herr Dr. Lammert, nochmals von Herzen willkommen heißen in der Zweiten Kammer.

Ihr Besuch ist die Antwort auf meinen Besuch im Dezember 2008 in Düsseldorf und Berlin, an den ich überaus gerne zurückdenke.

Besuche von Parlamentariern sind etwas seltenes. Staatsoberhäupter statten sich zu bestimmten Anlässen offizielle Besuche ab. Regierungschefs treffen sich häufig, ebenso Minister. Ihnen geht es darum, konkrete Probleme zu lösen, greifbare Ergebnisse mit nach Hause zu nehmen.

Morgen Mittag könnten Sie miterleben, wie hier im Plenarsaal zur Vorbereitung des EU-Gipfeltreffens in Brüssel debattiert wird, und sehen, wie Kammer und Regierung das vorbereiten. Die Wünsche, die die Zweite Kammer dabei formuliert, kann die Regierung natürlich nicht immer umsetzen, aber das nur nebenbei...

Vorsitzende und Mitglieder, die in einer parlamentarischen Demokratie ihre Funktion haben, treffen einander seltener, viel seltener als Minister und Regierungschefs, und das finde ich aus mehr als einem Grund sehr bedauerlich.

Als erstes kann im Kontakt von Volksvertretern die Bandbreite von Auffassungen, die in jeder Bevölkerung besteht, auf eine viel subtilere Weise gezeigt und ausgetauscht werden. Eine Regierung wird daran nie heranreichen können. Die Regierung hat dafür allerdings – gewöhnlich! – die Unterstützung der Mehrheit im Parlament, aber in diesem Zusammenhang muss ich sagen- nur die Unterstützung der Mehrheit im Parlament.

Der Kontakt zwischen Parlamenten ist deshalb ein großes Gut. Im deutschen Bundestag und hier in der Zweiten Kammer haben wir dafür die Deutsch-Niederländische Parlamentariergruppe und die Kontaktgruppe Deutschland, die – bei aller Bescheidenheit- nach meiner Überzeugung beide außergewöhnlich gute Arbeit leisten. Ich bin froh darüber, dass viele Mitglieder der Kontaktgruppe sich für diesen Besuch eingesetzt haben und ich bin darüber hinaus froh, dass wir hier auch den Vorsitzenden der für die Niederlande zuständigen Gruppe im Bundestag, Herrn Otto Fricke, begrüßen dürfen.

Zweitens sollte der regelmäßige Kontakt zwischen Parlamenten nicht geringer geachtet werden als der zwischen Regierungen, im Gegenteil. Ein gut funktionierendes Parlament ist ja, viel mehr noch als eine Regierung, das Wesensmerkmal unseres demokratischen Rechtsstaats.

Der deutsche Bundestag ist hier für sein außergewöhnlich gut funktionierendes Parlament bekannt und hat darum bei uns ein hohes Ansehen. Dies stellt bereits einen dritten Grund für dieses Treffen dar, aber es kommen noch weitere dazu. Und das ist, und das sage ich nicht ohne einigen Stolz, das große Maß an Einigkeit zwischen Bundestag und Zweiten Kammer. Nicht umsonst habe ich Sie und Ihr Parlament so hoch gepriesen, Herr dr. Lammert!

Aber im Ernst: hinsichtlich ihrer Aufgaben, Befugnisse und ihrer Arbeitsweise stimmt unser Parlament mit dem Bundestag mehr überein als mit manch anderem Parlament in Westeuropa. Ich sehe denn auch mit mehr als nur reinem Interesse, nämlich mit ganz großer Neugierde, auf die Entwicklungen, die sich im parlamentarischen Leben des Bundestags abzeichnen.

Ein gut funktionierendes Parlament ist kein ruhiger Besitz, es verlangt danach, fortzuwirken kritisch angesehen zu werden, ob es noch Antworten gibt auf die Fragen der Zeit. Hier im Abgeordnetenhaus habe ich mit dem Anstoß gegeben zu dem,

was wir die *Parlamentarische Selbstreflexion* nennen. Funktioniert das Parlament noch effektiv und effizient, erfüllt es noch in ausreichendem Maße die Wünsche, die die Bürger angesichts des Parlaments hegen? Findet das Parlament noch Anschluss an die Erwartungen der Bürger?

Diese Besinnung ist außerordentlich wichtig. In unseren beiden Ländern tun sich dieselben Probleme auf. Die Wahlbeteiligung finden wir zu niedrig. Wenn ich recht informiert bin, lag sie bei der letzten Bundestagswahl bei etwas über 70 Prozent, hier bei uns zwar glücklicherweise noch etwas höher, doch auch hier ist das ein Problem. Die Fluktuation von Parlamentsmitgliedern ist sehr hoch. Die Ursache liegt größtenteils beim Wähler. Im heutigen Bundestag mit seinen 622 Mitgliedern haben kaum hundert Mitglieder noch den Umzug von Bonn nach Berlin vor zwölf Jahren mitgemacht. In der Zweiten Kammer haben in diesem Moment nur 15 Abgeordnete mehr als zehn Jahre Erfahrung. Etwa 100 Mitglieder haben weniger als eine Wahlperiode, vier Jahre, Parlamentserfahrung.

Das sind nur Zahlen, aber jeder weiß, dass sich dahinter eine ganze Welt verbirgt. Mit der geringeren Erfahrung und mit dem gesellschaftlichen Druck, direkter und transparenter zu operieren, nimmt auch die Bereitschaft und die Notwendigkeit zu, die Arbeitsweise und die Abläufe im Parlament, die *Mores*, neu anzusehen. Vor einigen Wochen habe ich den Versuch

gemacht, der Fragestunde am Dienstagmittag eine neue, ansprechendere Form zu geben. Ich höre dass es auch im Bundestag Überlegungen gibt, die „Fragestunde“ neu einzurichten. Offenbar wird im Bundestag sogar erwogen, die Anzahl der Sitzungswochen zu vergrößern. Ich kann mir vorstellen, welcher Druck bei der Terminplanung der Plenarversammlungen zu diesem Wunsch führte, wir erfahren ihn hier in der Zweiten Kammer ganz genauso.

Es ist außerordentlich wichtig, die Versammlungen eines Parlaments so einsehbar und transparent wie möglich zu halten. Das ist heutzutage, da Parlamentsmitglieder und das Parlament kein wirklich großes Vertrauen bei der Bevölkerung genießen, ein Punkt besonderer Aufmerksamkeit. Denn in der Art und Weise, wie das Parlament nach außen tritt, wird das Vertrauen verloren oder gewonnen. Jedes demokratisches Parlament als Ganzes und jedes einzelne ihrer Mitglieder müssen die Bürger davon überzeugen, dass ihr Handeln legitim, kompetent und integer ist.

Nur so können wir verhindern, dass unsere parlamentarische Demokratie das verliert, was sie am dringendsten braucht: das Vertrauen unserer Bürger. Das dürfen wir nie abhandeln kommen lassen.

Der politische Betrieb ist in gewisser Weise auch Theater, doch nicht nur für eine einzelne Vorstellung. Die politische Diskussion

geht immer weiter und wir müssen immer dafür sorgen, dass die Diskussion auf eine demokratische Weise weitergeführt wird.

Denn so zu schließen, wie der große deutsche Dichter Bertolt Brecht in seinem berühmten Theaterstück, „Der gute Mensch von Sezuan“, wo es zum Abschluss heißt:

*„Wir stehen selbst enttäuscht und sehn betroffen / den Vorhang zu und alle Fragen offen“*

- das können wir uns nie erlauben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.